

Der Kampf um Zucker.

Wüste Szenen vor Wiener Konsumgeschäften.

Die Zuckerquote ist bekanntlich mit 1. d. von 1 Kg. auf $\frac{1}{2}$ Kg. per Kopf herabgesetzt worden; die Folge dieser Neuierung ist, daß man nunmehr überhaupt keinen Zucker erhält. Der Monat November ist zu Dreiviertel vorbei; trotzdem war es nur einem Bruchteil der Bevölkerung bisher möglich, die Zuckerkarten einzulösen und die behördlich zugesicherte, so geringe Verbrauchsmenge zu erhalten.

Der Kampf, der um den Zucker tagaus tagein geführt wird, ist aufreibend und aufreizend. Hin und wieder ist in einem Konsumgeschäft Zucker zu haben und sofort sammeln sich Scharen von Menschen an, um etwas von der kostbaren Ware zu erhaschen. Mit der einmaligen Warte des Anstellers ist es aber nicht getan, da die Geschäftsleute in den meisten Fällen nur eine Karte honorieren. Für Familien mit mehreren Köpfen wiederholt sich das Spiel ebensooft, als Familienmitglieder im Hause sind.

Gestern gab es wieder bei einigen großen Firmen Zucker. Der Ansturm der Käufer vor der Hauptniederlage der Firma Julius Weidl auf dem Fleischmarkt beispielsweise war selbst für die anstehgewohnte Stadt Wien unerhört. Die Leute standen dichtgedrängt in einer breiten, schier endlosen Reihe und warteten. Der Zuckerverkauf begann erst am frühen Nachmittag und zog sich in die Länge. Ladenschluß: 6 Uhr. Um diese Zeit standen noch mindestens 200 Personen vor dem Geschäft, das kümmerle aber das Geschäftspersonal wenig. Obwohl manche Leute etwa zwei Stunden ausgeharrt hatten, wurde ihnen Punkt 6 Uhr die Tür vor der Nase zugemacht: Der Verkauf war für diesen Tag beendet!

Das Geschäft um 6 Uhr zu schließen, steht jedem Ladeninhaber frei; es gehört aber denn doch ein erhebliches Maß von Rücksichtslosigkeit dazu, die Käufer nicht rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß nur eine bestimmte Anzahl „drankommen“ werde. Das enttäuschte Publikum machte dann auch seinem vollkaufberechtigten Unmut in kräftiger Weise Luft und es kam zu wüsten Szenen; die Wache hatte alle Mühe, die erregte Menge zu beschwichtigen.

In der Zuckerzentrale scheint man von diesen Vorgängen nichts zu wissen und auch dem Ernährungsausschuß scheinen sie unbekannt zu sein; andernfalls würde man sich vielleicht doch entschließen, der Zuckerverföhrung mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Hinweis auf die für Dezember bevorstehende Rationierung des Zuckers gibt niemand das Recht, der Bevölkerung die Novemberquote zu entziehen. Die Bevölkerung hat die Kürzung der Kopfquote hingenommen, obwohl viele davon überzeugt sind, daß sie bei einigem guten Willen und entsprechender Vorsorge hätte vermieden werden können. Es geht aber durchaus nicht an, den Verbrauchern auch noch die geringe Menge, die zugewiesen wurde, vorzuenthalten!